

Wenn Migranten pflegebedürftig werden...

**Herausforderungen
einer kultursensiblen Pflege**

**Vorstellung zentraler Ergebnisse
aus dem Forschungsprojekt PV-MIG***

* finanziell gefördert von der htw saar

Agenda

Vorstellung der Studie

1. Hintergrund
2. Fragestellung/Zielsetzung
3. Theoretischer Bezugsrahmen
4. Methodik
5. Ergebnisse

Hintergrund

- Knapp 20% der Bevölkerung in Deutschland hat einen Migrationshintergrund (BAMF 2012; Stat. Bundesamt 2014)
 - Die Anzahl älterer MigrantInnen steigt überproportional (Razum 2011; Kohls 2008)
- ➔ Mit dem Alter steigt der Bedarf an pflegerischen Unterstützungsleistungen
- ➔ Die mit Migration einhergehenden gesundheitlichen Belastungen potenzieren das Risiko von Pflegebedürftigkeit zusätzlich (Kohls u.a. 2008; Razum/Spallek 2011)



Die Nachfrage und Inanspruchnahme professioneller Gesundheits- und Pflegedienstleistungen durch Migranten steigt
(Ulsoy, Gräßel 2010; Broszka, Razum 2011; Barg et al. 2013)

Hintergrund

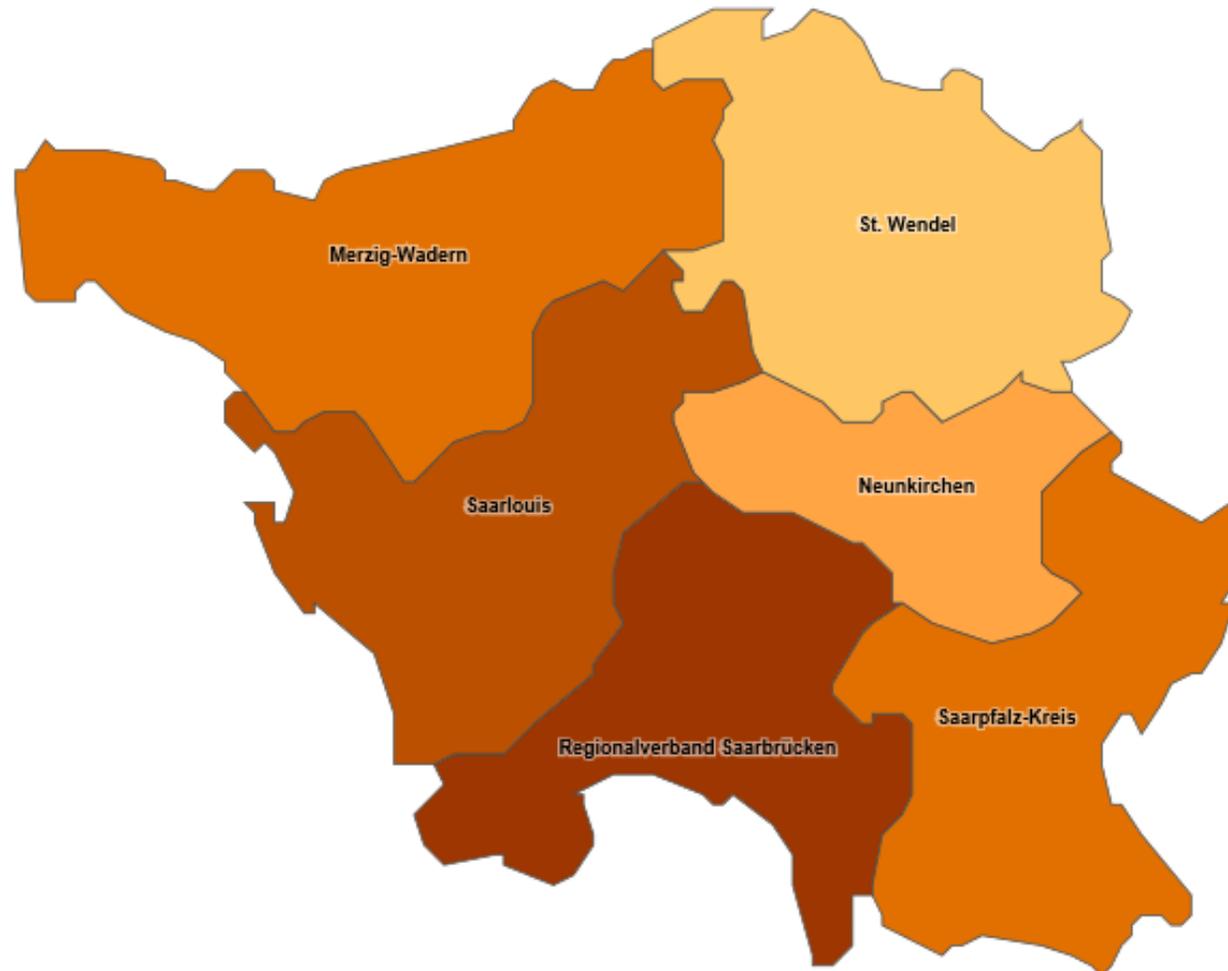
Personen mit Migrationshintergrund im Saarland

(Hochrechnung aus der Haushaltsstichprobe)

Migrationshintergrund (MH)	Regionalverband SB	Merzig-Wadern	Neunkirchen	Saarlouis	Saarpfalz-Kreis	St. Wendel
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Personen ohne MH	80,0	85,0	86,6	83,3	84,9	89,9
Personen mit MH	20,0	15,0	13,4	16,8	15,1	10,1

Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2014

Hintergrund



In Prozent

	unter	13,4
	13,4 bis unter	15,0
	15,0 bis unter	16,8
	16,8 bis unter	20,0
	20,0 und mehr	

gleiche Klassenbesetzungen

Saarland: 16,3

Anteil der Bevölkerung mit
Migrationshintergrund im
Saarland (Statistische Ämter des
Bundes und der Länder, 2014;
GeoBasis-DE / BKG 2013)

Hintergrund

Die Bedürfnisse von Menschen mit Migrationshintergrund unterscheiden sich mitunter stark (Pflegeinterventionen, Tabu- und Schamgrenzen, Höflichkeitsregeln) (Broska, Razum 2009)

Um Patienten optimal versorgen zu können, ist es unabdingbar, kulturelle Normen, Werte, Bedürfnisse und **Prioritäten zu erfassen** (Wingenfeld 2003; Mold et al. 2005, Schopf, Naegele 2005, Broszka, Razum 2011)

Hintergrund

Eine „kultursensible Pflege“

zielt darauf ab,

„...den Menschen anderer Kultur bei der Begegnung in Pflegesituationen zu verstehen und dieses Verstehen in Pflegehandlungen wirksam werden zu lassen“ (Zilke-Nadkarni 2009:105)

Dabei spielt insbesondere die Beachtung religiöser und kultureller Traditionen und Verhaltensweisen eine relevante Rolle.

Hintergrund

Folgen kultureller Missverständnisse

Für die Patienten

- Niedrige Patientenzufriedenheit
- Mangelnde Adhärenz
- Gesundheitliche Folgeschäden
(Stewart 1999; Allemann-Ghionda 2011)

Für die Pflegekräfte

- Frustration und Unsicherheit
- Hoher Zeitaufwand
- Fehldiagnosen und
Fehlbehandlungen (Pappas et al.
1997; Donini-Lennhoff, Hedrick 2000;
Zeman 2005)

Für die Gesellschaft

- Längere Krankheits- bzw.
Ausfallzeiten/verminderte
Produktivität
- Höhere Sozialausgaben (Waidmann,
Rajan 2000; Schneider et al. 2002; Zeman
2005)

Fragestellung und Zielsetzung der Studie

Wie erleben Pflegefachkräfte die Versorgung von Menschen mit Migrationshintergrund in ihrer täglichen Praxis?

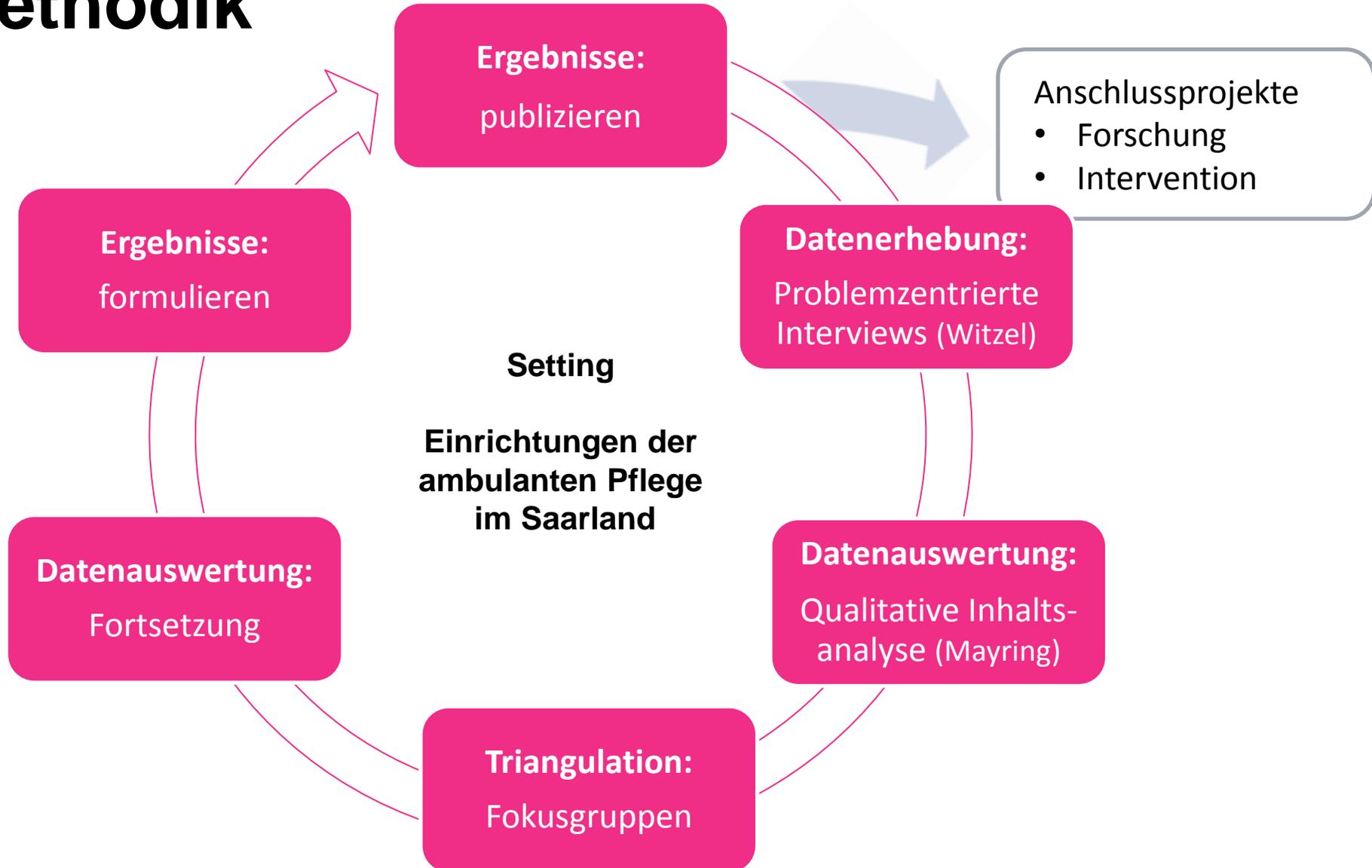
Ziele:

- Exploration der Erfahrungen von Pflegefachkräften zu den Herausforderungen einer kultursensiblen Versorgung pflegebedürftiger MigrantInnen in der ambulanten Pflege
- Identifikation vorhandener Ressourcen, Ansätze und Barrieren einer kultursensiblen Pflege
- Ableitung von Handlungsempfehlungen für Pflegeeinrichtungen und politische Entscheidungsträger

Theoretischer Bezugsrahmen

- Erfahrungen in der Begegnung von Menschen mit Migrationshintergrund als Bewegung von geringem bis hin zu einem hohen kulturellen Bewusstsein (Adler 1975)
- Prozess kultureller Kompetenz in der Pflege (Campinha-Bacote 1998, 2007)
- Das Purnell Model kultureller Kompetenz (Purnell 2002)
- Sunrise Model (Leininger 1978, 1995, 2002)
- Standards of Practice for Culturally Competent Nursing Care (Douglas et al. 2009)

Methodik



Stichprobe

Pflegekräfte (n=40)		
Geschlecht	Weiblich	n=35
	Männlich	n=5
Alter	M	=47.38
	Range	=27-66
Eigener Migrationshintergrund	Nein	n=31
	Ja	n=9
Privater Kontakt zu Migranten	Regelmäßig	n=31
	Eher selten	n=5
	Nein	n=4

Stichprobe

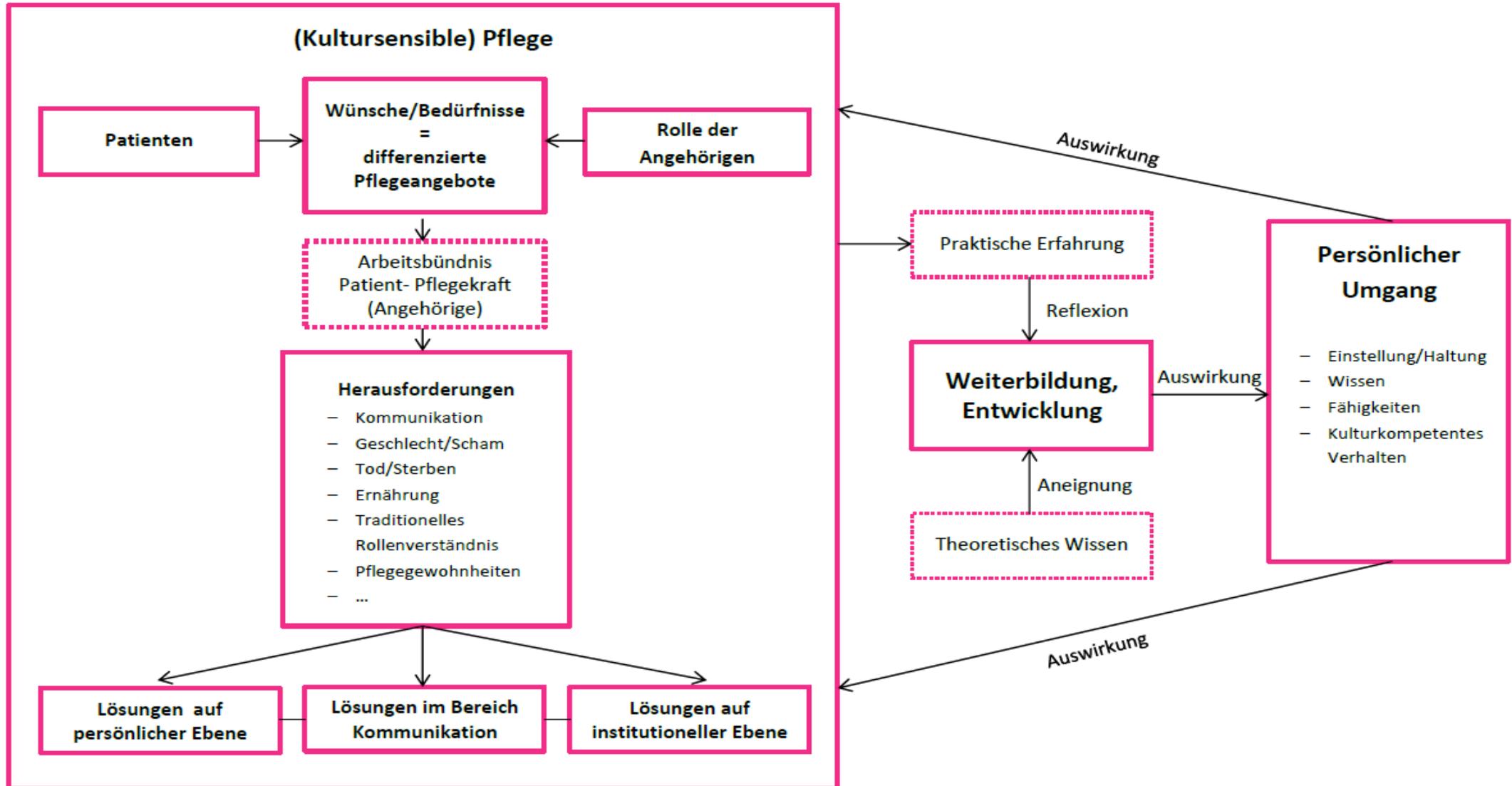
Pflegekräfte (n=40)		
Ausbildungsberuf	GKP	n=22
	AP	n=9
	GKKP	n=1
	GKPH	n=1
	Keinen in der Pflege	n=7
Berufserfahrung	M	=18.06
	Range	=3-44
Interviewdauer	M	=33:50 Min.
	Minimal	=21:49 Min.
	Maximal	=1:13 Std.

Ergebnisse

Kategorien:

- (Kultursensible) Pflege
- Weiterbildung und Entwicklung
- Persönlicher Umgang mit kultureller Vielfalt
- Reflexion des eigenen Verständnisses

Ergebnisse



Ergebnisse

Kategorie: (Kultursensible) Pflege

Subkategorie: Wünsche/Bedürfnisse

- Wünsche von Patienten \neq Angehörigen
- Berücksichtigung von Wünschen in der ambulanten Pflege \neq stationäre Pflege
- Beziehen sich auf alle Aktivitäten des täglichen Lebens
- Voraussetzung sind eine barrierefreie Kommunikation, Vertrauen, eine konstruktive Beziehung, Kenntnisse über das Gesundheitssystem und die Umsetzbarkeit
- Sollen im Rahmen der getroffenen Leistungsvereinbarung liegen und den Patienten nicht gefährden

Ergebnisse

Kategorie: (Kultursensible) Pflege

Subkategorie: Wünsche und Bedürfnisse

„Ja, im Ambulanten achtet man mehr auf das, auch auf den Wunsch des Patienten. Stationär wird ja mehr abgearbeitet schon fast. Wenn man also zehn Menschen zu pflegen hat am Morgen, dann wird das irgendwie so gemacht. Und jetzt so im Häuslichen geht das halt so nicht ...“ (11PD_1:39).

„... weil ich überlege: Wo sind die ganz großen Besonderheiten im Vergleich zu anderen Menschen? Im Grunde genommen sind die gar nicht anders, weil wir immer versuchen auf die Bedürfnisse der Menschen einzugehen, auf deren Vorlieben und individuellen Wünsche“ (7PD_1:16).

Ergebnisse

Kategorie: (Kultursensible) Pflege

Subkategorie: Differenzierte kulturelle Pflegeangebote

- Wünsche und Bedürfnisse → differenzierte Pflegeangebote (?)
- **Nein**, weil es keine Probleme gibt, Pflege immer gleich ist, sich Migranten anpassen können, es wichtiger ist, dass die Pflegekraft freundlich ist, wenn, dann sind nur Anpassungen in der Sterbebegleitung erforderlich
- **Ja**, weil sich Migranten für uns nicht ändern müssen und sich jeder Mensch individuell pflegt – es wird immer differenziert nach individuellen Wünschen

Ergebnisse

Kategorie: (Kultursensible) Pflege

Subkategorie: Rolle der Angehörigen

„Also, ich finde, dass wenn ältere Leute zu pflegen sind, dann oft auch die Kinder vom Sprachlichen her viel besser sind in Deutsch, und dass man Sprachschwierigkeiten immer ausgleichen kann, wenn ein Angehöriger dazu kommt und spezielle Sachen dann gut besprochen werden können“ (37PD-1:27).

„Angehörige spielen eine große Rolle. Bei türkischen Patienten übernehmen oftmals die Angehörigen verschiedene grundpflegerische Tätigkeiten. So die Tätigkeiten, die wir nicht machen dürfen an dem Bewohner, weil das vom Konfessionellen her gesehen nicht geht“ (16PD_3:18).

Ergebnisse

Kategorie: (Kultursensible) Pflege

Subkategorie: Herausforderungen in der Pflege			
Kommunikation	Hygiene	Umgang mit Schmerzen	Unsicherheiten und Ängste der Patienten und Angehörigen
Geschlecht und Scham	Pflegegewohnheiten	Rolle der Familie	soziale Integration bzw. soziale Isolation
Sterben und Tod	traditionelles Rollenverständnis	Gesundheitssystem	eigene Unsicherheiten
Ernährung	Anstands- und Höflichkeitsregeln	Tagesrhythmus	

Ergebnisse

Kategorie: (Kultursensible) Pflege

Subkategorie: Herausforderungen in der Pflege

„Und es gibt eben Familien, die so ganz isoliert für sich sind. Und die dann noch gar keine Hilfsmittel zu Hause haben. Das noch nie gehabt haben. Und auch manchmal noch kein Pflegegeld bekommen. Weil die einfach so sehr für sich sind und auch gar nicht rausgehen und mal fragen: ‚Was würde mir denn zustehen?‘ (...) Also ist natürlich oft auch eine Sprachbarriere. Muss man schon sagen. Ich glaube gerade die Mütter, wenn sie halt auch wirklich jahrelang einfach ihr Kind zu Hause pflegen. Also, ich glaube, dann kann man natürlich sagen, warum hat sie sich nicht integriert. Also das finde ich, ist dann wirklich: ‚Wann soll sie das machen?‘“ (12PD_1:4).

Ergebnisse

Kategorie: (Kultursensible) Pflege

Subkategorie: Herausforderungen in der Pflege

„Wir hatten auch einen Patienten der kam aus Ghana und war dort ein Massai und für ihn waren Frauen, sage ich mal, hatten nichts zu sagen. Die kamen laut seiner Angabe hinter der Ziege. Und das war ganz schwierig, dass er die weiblichen Pflegekräfte akzeptiert hat, dass die ihm überhaupt etwas sagen konnten. Das hat lange gedauert, bis er das angenommen hatte, dass die Frauen bei uns einen anderen Wert haben ...“ (8PD_2:18).

Ergebnisse

Kategorie: (Kultursensible) Pflege

Subkategorie: Herausforderungen in der Pflege

„Sie konnte den Urin nicht mehr richtig halten. Konnte sich aber bei der Pflege noch hinstellen. Wenn sie sich hingestellt hat, dann hat sie halt ein paar Tröpfchen verloren. Die zwei Schwestern haben dann mit im Bad gestanden und dann erst mal sie angemockert. Das hat ja was mit unsauber, unrein zu tun. Haben dann verlangt, dass das sofort weggewischt werden muss. Das wiederum passt jetzt mit unserem Hygieneverständnis überhaupt nicht zusammen. Ich kann ja nicht ein bisschen auf dem Boden und dann wieder am Patienten. Also das war sehr schwierig“ (38PD_1:10).

„Ja, weil vielleicht haben sie eine andere Vorstellung, was ich machen würde, weiß ich ja nicht, ob sie in der Vergangenheit, auf der Reise nach Deutschland, was sie erlebt haben und vielleicht deswegen diese Ängste, oder nicht Ängste, aber diese etwas Zurückhaltung haben“ (33PD_1:24).

Ergebnisse

Kategorie: (Kultursensible) Pflege

Subkategorie: Lösungsansätze

Auf persönlicher Ebene

- Reflexion
- Perspektivwechsel
- Fachliteratur
- Nachfragen
- Fortbildungen
- Dokumentationen
- Einstellung, Haltung
- Auslandserfahrungen

Im Bereich Kommunikation

Verbal:

- Dolmetscher/Übersetzer
- Migrationsdienste
- Englisch
- Wörter notieren
- Übersetzte Medien

Nonverbal:

- Gestik/Mimik
- Demonstration
- Begriffe zeigen
- Modelle zeigen

Auf institutioneller Ebene

- Ansprechpartner in der Region
- Fortbildungen
- Tourenpläne anpassen
- Dienstpläne anpassen
- Teamsitzungen
- Fallbesprechungen
- Situative Absprachen

Ergebnisse

Kategorie: Weiterbildung und Entwicklung

- Unterstützungsbedarfe:
 - Mitarbeiter mit Migrationshintergrund,
 - gemeinsame Veranstaltungen,
 - Formulare in verschiedenen Sprachen,
 - Fachliteratur und Informationsmaterialien,
 - Ansprechpartner in der Region sowie
 - Aus-, Fort- und Weiterbildungen
- Bislang kein/ kaum Thema in der Aus-/ Fort- und Weiterbildung

Ergebnisse

Kategorie: Weiterbildung und Entwicklung

Subkategorie: Unterstützungsbedarfe

„Aber sonst an sich über Pflege oder Umgang mit Menschen mit Migrationshintergrund. Eigentlich findet man in keinem Fachbuch was“ (20PD_1:44).

„Ich denke, man müsste auch mal Veranstaltungen machen. Vielleicht mit den unterschiedlichen Gemeinden hier. Dass die vielleicht mal gemeinsam sich zusammen tun und mal so einen Veranstaltungsabend anbieten“ (26PD_1:53).

Ergebnisse

Kategorie: Weiterbildung und Entwicklung

Subkategorie: Unterstützungsbedarfe

„Ja, es wäre eigentlich schön einen Ansprechpartner zu haben, also auch dann zu wissen, wo kann man sich hinwenden, wenn es eben um Fragen geht, die mir der Bewohner oder der Patient selbst nicht beantworten könnte. (...) eine Zentrale zu wissen, die mir eine Nummer sagen können, bei Fragen zu kulturellen Gegebenheiten oder einen Vermittler, wo ich mich hinwenden könnte. (...) weil es da Dinge gibt, die wir nicht verstehen. Also für den Fall, dass wir das selber nicht klären können“ (7PD_1:32).

„... ich meine es gibt ja schon viele Institutionen. Ich war ganz erstaunt, wo ich bei der IMMIGRA war, wie viele Menschen sich eigentlich um die Migranten kümmern in allen Bereichen. Es gibt schon viel, aber dass das ein bisschen besser publik würde. Man versucht ja in die Öffentlichkeit zu gehen, aber es ist irgendwie noch nicht so richtig bei den Leuten angekommen, dass es ganz viele Möglichkeiten gibt...“ (13PD_1:33).

Ergebnisse

Kategorie: Persönlicher Umgang

- Keine Probleme, keine Differenzen in der Pflege mit Migranten ➡ wenig Erfahrung
- Differenzen treten in Erscheinung
- Einstellung/Haltung
- Wissen/Fähigkeiten

Ergebnisse

Kultursensible Pflege heißt ...

„Also ich finde, da muss man sich einfach ein bisschen auskennen. Da muss man gewisse Erfahrungen haben, da muss man ein gewisses Vorwissen haben, da muss man verschiedene Situationen vielleicht schon erlebt haben beziehungsweise erzählt gekriegt haben“ (34PD_2:94).

„Das heißt eigentlich für mich, dass ich erst einmal die Kultur kennen muss, damit ich überhaupt sensibilisiert bin dafür. Dass ich Dinge annehmen kann, die aus dieser Kultur stammen, die ich vielleicht anders sehe, aber dass ich die einfach akzeptieren kann und auch dementsprechend mit den Menschen umgehen kann. Also im Prinzip mich selbst zurücknehmen und den Menschen sehen mit seiner Kultur, mit allem, was für ihn wichtig ist. Das ist eigentlich kultursensibel für mich“ (22PD_1:62).

Kontakt

Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (htwsaar)

Fakultät für Sozialwissenschaften

Department Gesundheit und Pflege

Prof. Dr. Christine Dörge/ Dr. Sindy Lautenschläger

Goebenstr. 40

66117 Saarbrücken

Tel. : 0681/5867 -814/ od. -738

E-Mail: christine.doerge@htwsaar.de / s.lautenschlaeger@htwsaar.de